

Farbtopf

OneShot-Sammlung [Various]

Von Fujouri

Secret Diary [Byakuya x Renji]

Auch Shinigami schreiben Tagebuch!

Weil ichs zu schade zum Löschen und zu schlecht zum 'so beibehalten' fand, hab' ich den OS leicht überarbeitet. Inhaltlich ist noch alles gleich, aber die Schachtelsätze wurden weitestgehend eliminiert. ;)

Fujouri.

Es war ein gewöhnlicher Arbeitstag. Byakuya saß genervt in seinem Büro und starrte an die Wanduhr. Langsam aber sicher machte ihn das Ticken des Sekundenzeigers noch wahnsinnig. Aber er wollte, nein, *konnte* es nicht weiter ignorieren. Als Taichō war ihm schließlich die Aufgabe zuteil, sich auch um derartige Kleinigkeiten zu kümmern.

Abarai Renji war mal wieder zu spät. Und das schon zum dritten Mal in dieser Woche. Dies würde das letzte Mal sein. Mit einer Verwarnung käme er nun nicht mehr davon. Byakuya erhob sich von seinem Platz, verließ den Sitz seiner Division und machte sich auf den Weg zu seinem inkompetenten Vizekommandanten. Wenn es sein musste, würde er diesen an seinen florentinerroten Haaren zum Dienst zerren und ihm eine Lektion für sein Zuspätkommen erteilen. Am Ziel angekommen, machte er keinerlei Anstalten, an die Tür zu klopfen. Unnötige Höflichkeiten hatte Renji nun wirklich nicht verdient. Stattdessen betrat Byakuya einfach sein Haus und schritt in das nächstgelegene Zimmer, in dem er den Grund allen Übels schließlich vorfand: Renji lag mit ausgebreiteten Armen und Beinen halbzugedeckt im Futon, schnarchte leise und spiegelte die unbegründete Seelenruhe wider.

In Ordnung. Nicht. Das ging eindeutig zu weit! Der Gesichtsausdruck, diese überaus *elegante* Position, das Schnarchen - das Wort ‚*Provokation*‘ stand Renji deutlich ins Gesicht geschrieben. Und so etwas schimpfte sich Fukutaichō.

Blamabel. Byakuyas Augen funkelten förmlich vor Wut, als er auf den anderen zuging und wenige Zentimeter vor ihm stehen blieb.

»Ren-« Er stockte augenblicklich. Was lag da neben Renjis Futon? Ein Buch? Seit wann

las Renji Bücher? Das wäre Byakuya bei einem Idio... - nein, formulieren wir es schöner: einer unter Intelligenzquotient-Armut leidenden Person wie ihm doch ziemlich neu. Byakuya ging in die Hocke und hob das Buch auf. Ein kleines Schloss war an der Seite angebracht und der Bund hatte ein blumenartiges Muster.

Nun bestand kein Zweifel mehr. Es war ein Tagebuch. Renjis Tagebuch? Anscheinend war dieser, während er dort etwas hineingeschrieben hatte, eingeschlafen. Dies ließ sich daran erkennen, dass das angebrachte Schloss geöffnet war und er zudem einen Kugelschreiber mit der Hand umfasste. Wie angewurzelt stand Byakuya im Raum und starrte auf sein Fundstück.

Zunächst einmal betrachtete er die Fakten: Ein nicht zugeschlossenes Tagebuch (mit einem Blümchenmuster) und dessen tief und fest schlafender Besitzer, der von der Anwesenheit seines Kommandanten absolut nichts mitzubekommen schien.

Verdammt. Dieses kleine Buch schrie regelrecht danach, von ihm gelesen zu werden! Jetzt führte nichts mehr daran vorbei. Er konnte nicht anders, er musste einfach einen Blick auf den Inhalt werfen. Er würde nur einen Eintrag lesen und es dann sofort wieder weglegen. Ganz genau, nur einen kleinen, verdammten Eintrag. Er öffnete bedacht das Buch und widmete sich der ersten Seite.

»Yo, Tagebuch!«

Was war das denn für ein stupider Anfang? Heißt das nicht eigentlich *„Liebes Tagebuch“*?

»Yo, Tagebuch!

Irgendwie komm' ich mir ziemlich bescheuert vor, in dich hineinzuschreiben. Ich hab' noch nie ein Tagebuch oder sowas Ähnliches geführt. Jetzt wunderst du dich bestimmt, warum ich es doch tue. Naja, um ehrlich zu sein, gibt es da eine Sache, über die ich mit niemandem sprechen kann. Aber sie belastet mich schon seit vielen Monaten und langsam halte ich es nicht mehr aus, mich niemandem anvertrauen zu können! Und so kamst du ins Spiel...«

Etwas, das ihn belastet und weswegen er angefangen hat, Tagebuch zu führen? Bereits jetzt fing die Sache an, äußerst interessant zu werden.

»Es geht um meinen Taichō.«

Und es wurde immer interessanter.

»Sogar es hier reinzuschreiben, kostet mich irgendwie Überwindung, aber...«

Und nachdem Byakuya die nächsten Zeilen gelesen hatte, blieb ihm für einen kurzen Moment der Atem stehen.

»...ich glaube, ich hab' mich in ihn verliebt.«

Okay. Falsch, nicht okay! Byakuya atmete tief ein, übte sich darin, nicht die Fassung zu verlieren. Vielleicht würde sich das Ganze als harmloser herausstellen, als es gerade den Anschein machte.

»Ich weiß, das klingt bescheuert. Ich finde es selbst bescheuert! Denn eigentlich steh' ich überhaupt nicht auf Männer oder sowas..., aber bei ihm ist es irgendwie was anderes. Du musst wissen, anfangs habe ich ihn gehasst. Schließlich war er der Grund dafür gewesen, weshalb die Freundschaft zwischen Rukia und mir eine ganze Weile lang auf der Kippe stand. Aber als ich dann zum Vizekommandanten befördert wurde und in seine Division gewechselt bin, fing ich an, ihn zu bewundern. Und aus der Bewunderung wurde irgendwann ein wenig mehr... Ich meine, es ist nicht nur so, dass er ein mächtiger Kämpfer ist. Nein, zudem sieht er auch noch total gut aus und mit dieser kühlen Aura, die er ausstrahlt, wirkt er so... unahbar.«

»Unahbar' schreibt man aber mit zwei ,n'«, dachte sich Byakuya und schüttelte den Kopf.

»Damals war er mein Vorbild. Ich wollte ihm einfach in allen Punkten das Wasser reichen können! Doch so sehr ich mich auch anstrengte, ich schaffte es einfach nicht. Er war einfach in allem besser als ich und das wird sich wohl auch nie ändern.«

»Wohl wahr, Renji, wohl wahr.«

»Mittlerweile hab' ich mich damit aber abgefunden. Und ich glaub', das ist auch besser so. Ich wünschte nur, er würde mich ein wenig mehr beachten. Er gibt sich immer so kalt und distanziert, dass ich gar nicht richtig einschätzen kann, was er von mir denkt. Gleichzeitig liebe ich gerade diese Art an ihm, aber... verletzen tut sie mich auch. Es ist schon ziemlich spät, ich sollte jetzt schlafen gehen, sonst komm' ich morgen noch zu spät zum Dienst! Ich werd' morgen weiterschreiben. Bis dann!«

Bei all den fatalen Rechtschreibbefehlern fiel es Byakuya schwer, sich auf den Inhalt des Textes zu konzentrieren. Aber ein Satz war dennoch hängengeblieben.

»Aber... verletzen tut es mich auch...«

Seine kalte Art verletzte Renji, der doch sonst so hart im Nehmen war und der sich von nichts einschüchtern ließ? Wie lächerlich war das denn?

Wie auch immer. Er hatte den ersten Eintrag gelesen, nun konnte er das Buch wieder zurücklegen. Jedoch... durch diesen Eintrag hatte sich noch immer nicht die Frage beantwortet, inwiefern und vor allem *warum* genau Renji sich in ihn verliebt hatte. Schließlich schien Renji dieses Tagebuch nur wegen ihm angefangen zu haben. Also würden sich damit sicherlich noch einige Fragen beantworten lassen. Ein wenig weiter zu lesen konnte demnach nicht schaden - oder? Nach kurzem Zögern blätterte Byakuya eine Seite weiter...

»Yo, Tagebuch!

Heute war ein Tag wie jeder andere. Ich bin zur Arbeit gegangen und hab' mich von meinem Taichō herumkommandieren lassen. Heute wirkte er irgendwie noch schlechter gelaunt als sonst. Er macht dem Satz „Auch Männer können ihre Tage haben.“ ohnehin alle Ehre, aber heute war es wirklich extrem. Er hat mich wie den Arsch vom Dienst behandelt. Erst hat er mir befohlen, durch sein Büro zu kehren, und dann war er nicht zufrieden damit, dass ich ihm Kräuter- statt Früchtetee gekocht hab'. Aber was sollte ich sonst machen, wir hatten halt keinen Früchtetee mehr gehabt! Naja, und als ich ihm das sagte, hat er mich losgeschickt, um neuen zu holen. Natürlich wollte er dann auch noch eine extrawagante Sorte haben... ‚Sakura-Dream‘ oder wie dieses Zeug hieß... und dafür

konnte ich dann ans andere Ende der Soul Society latschen, weil es das nur im 16. Areal in Rukongai zu kaufen gab! Ich weiß nicht, wie man so penibel sein kann...«

»Und ich weiß nicht, warum du Wörter benutzt, deren Bedeutung du nicht einmal kennst... ‚penibel‘ wird zudem ohne ‚e‘ geschrieben und ‚extravagant‘ mit ‚v!«, dachte Byakuya beinahe aufgebracht und hätte Renji am liebsten aus dem Schlaf geprügelt, um seine Einsprüche lautstark kundzutun.

»Jedenfalls hab‘ ich’s dann trotzdem gerne für ihn getan. Zwar hab‘ ich mir naiver Weise zumindest ein „Danke“ von ihm erhofft, aber bekommen hab‘ ich das natürlich nicht. Als er dann sein komisches ‚Sakura-Dream‘-Zeug hatte, schien seine Laune dann aber doch ein kleines bisschen bergauf zu gehen. Er hat mich dann nämlich nicht mehr rumkommandiert, sondern den gesamten Tag über nur noch geschwiegen. Kann man das als Besserung deuten?«

Byakuya hob eine Augenbraue. Besserung? Pah, wohl kaum. Renji hatte den Tee viel zu lange ziehen lassen, wodurch dieser ungenießbar geworden war. Mit seinem Schweigen hatte Byakuya lediglich die Wut unterdrückt. Renji hatte Glück gehabt, dass seine Dienstzeit kurz danach zu Ende gewesen war. Fünf Minuten länger und Byakuya hätte seinen Vizekommandanten eigenhändig zersensbonzakurat.

»Und dann war meine Dienstzeit auch schon zu Ende. Schade eigentlich, wo ich ihm doch gerade eine bessere Laune eingeflößt hatte. Ich geh‘ jetzt noch zu Hisagi, deshalb hör‘ ich nun auf zu schreiben.

Bis dann!«

Dieser Eintrag war noch weniger aufschlussreich als der erste. Also, warum nicht gleich den nächsten lesen?

»Yo, Tagebuch!

Boah, war ich vorgestern besoffen gewesen! Das Treffen mit Shūhei hatte sich als ein riesiges Saufgelage entpuppt. Rangiku und Ikkaku waren auch dabei gewesen, und so schnell wie der Abend angefangen hatte, so schnell war er auch schon zu Ende gewesen. Gut, dass ich am Tag darauf, also gestern, dienstfrei hatte! Mit so ‘nem Kater könnte ich Kuchiki-taichō wohl kaum unter die Augen treten. Naja, wahrscheinlich hätte ich ohnehin verschlafen...«

»Das Verschlafen kriegst du auch ohne Alkoholexzesse am Abend zuvor ganz gut hin...«

»Jedenfalls ging es mir heute wieder um einiges besser. Ich bin zur Arbeit gegangen und durfte mit Freude und Erstaunen feststellen, dass mein Taichō heute um einiges besser gelaunt war. Es bot sich sogar die Gelegenheit an, mit ihm direkt zusammen zu arbeiten! Ich musste ihm zwar nur beim Abstempeln irgendwelcher dummen Dokumente helfen, aber das war immer noch besser, als mich von ihm durch die halbe Soul Society schicken zu lassen! Außerdem war ich so in seiner Nähe. Ich versteh‘ echt nicht, warum alle anderen ihn nicht leiden können.«

Oh. Das war ihm nun aber nicht bekannt.

»Ich meine... so schlimm ist er doch wirklich nicht! Okay, auf den ersten Blick wirkt er wie ein eingebildetes, hochnesiges, arrogantes und ignorantes Aristokratenarschloch, das adliger tut, als es eigentlich ist...«

...

»...aber wenn man ihn ein bisschen länger und besser kennt, dann wird einem klar, dass davon gerade mal die Hälfte stimmt.«

Allein diese Aussage tat als Grund Genüge, Renji einen Kopf kürzer zu machen.

»Er hat auch seine guten Seiten! Die zeigt er zwar nicht so oft, aber er hat sie auf jeden Fall.

Zum Beispiel entlässt er mich manchmal früher vom Dienst, ohne einen besonderen Grund.«

»Wenn du auch mit Restalkohol im Blut zum Dienst erscheinst und aus jeder einzelnen Pore danach stinkst, bleibt mir wohl nichts anderes übrig, oder?«

»Dem Letzt hat er mir sogar einen guten Friseur empfohlen, als ich ihn fragte, wie er es schafft, dass seine Haare immer so perfekt aussehen.«

»Bei deinen Haaren war das auch mehr als nötig.«

»Ja, ich weiß, das klingt alles ziemlich mager, aber seinen Verhältnissen entsprechend lassen sich solche Kleinigkeiten trotzdem als ‚gute Seite‘ bezeichnen. Ich wünschte, die anderen würden davon auch etwas mitbekommen, aber ich glaube, Rukia und ich sind die Einzigen, die dazu die Gelegenheit bekommen. Naja, ich mach‘ mal Schluss. Ciao!«

Nun gut. Dieser Eintrag war deutlich informativer als der vorherige. Doch langsam ging das, was Byakuya hier tat, wirklich zu weit. Es war zwar *nur* sein Vizekommandant, aber selbst dieser besaß etwas, das sich Privatsphäre nannte. Und eben diese hielt der Taichō gerade in Form eines Buches in Händen. Ein Buch, das er niemals zu lesen hätte anfangen sollen. Hier standen wahrlich Dinge, von denen er gar nichts hätte wissen *wollen*. Aber... dieser unwiderrufliche Drang, mehr zu erfahren, ließ einfach nicht nach.

So neugierig und widersprüchlich konnte er sich gar nicht. Er war doch sonst immer eine gleichültige Person gewesen, die sich für derartige Nichtigkeiten nicht begeistern konnte. Nach dem Bezwingen lästiger Zweifel blätterte er einige Seiten weiter und überflog zunächst die folgenden Einträge, hielt jedoch immer an den Stellen inne, an denen er seinen Namen las. Aber Neues bezüglich Renjis Gefühlen zu ihm erfuhr er dadurch nicht. Viel eher über sich selbst.

»Er hat so tolles, langes, gepflegtes Haar...«

»...und als er mich heute über die Wichtigkeit der Dokumente, die ich verloren hatte, aufklärte, konnte ich mich gar nicht auf seine Worte konzentrieren, sondern nur auf seine Lippen...«

»Wenn er schlecht gelaunt ist, klingt seine tiefe Stimme noch viel geiler als sonst...«

Diese ganzen Schwärmereien hatten nichts Hilfreiches an sich. Aber äußerst amüsant und vor allem interessant zu lesen, waren sie allemal. Ein wenig Bestätigung des eigenen Egos konnte schließlich nicht schaden.

Byakuya war beim letzten Eintrag angelangt. Der Eintrag, bei dem Renji gestern scheinbar, während er ihn verfasst hatte, eingeschlafen war. Es war zwar sehr unwahrscheinlich, aber vielleicht gab es noch einen kleinen Funken Hoffnung auf Aufschluss ungeklärter Fragen.

»Yo, Tagebuch...

Der heutige Tag war echt alles andere als schön gewesen. Ich hab' heute nämlich schon das zweite Mal diese Woche verschlafen. Das erste Mal war vor zwei Tagen gewesen, doch das war im Vergleich zu heute halb so wild. Kuchiki-taichō hatte nur gesagt, es solle nicht noch einmal vorkommen, und damit war die Sache auch schon gegessen. Aber heute schien er sich wirklich drüber aufgeregt zu haben... Er sagte zu mir, wenn meine Inkompetenz schon so weit reicht, dass ich es nicht einmal schaffe, pünktlich zum Dienst zu erscheinen, dann könnte er mich nicht gebrauchen. Ich sei seiner Division und dem Rang des Vizekommandanten nicht würdig und sollte ich es noch ein einziges Mal wagen, mir ein solches Benehmen zu erlauben, würde er dafür sorgen, dass ich einen Rang runtergestuft oder gar aus der sechsten Division geschmissen werde! Er hat total übertrieben, ich meine, was bitteschön ist daran schlimm, mal zu verpennen? Ich glaub' ja, er hat das nur gesagt, weil er noch immer denkt, ich strebe an, ihn zu überbieten, und wollte mir damit wohl das Gefühl geben, dass ich's, egal, was auch immer ich mache, sowieso nie schaffen werde. Und dabei war ihm wohl gar nicht bewusst gewesen, wie verletzend diese Worte eigentlich waren! Wobei... so, wie ich ihn kenne, war es ihm bewusst. Und gerade deshalb hat er's wohl auch gemacht. Dass er noch nie sonderlich viel von mir gehalten hat, weiß ich, aber anscheinend ist es noch viel schlimmer als erwartet. Bei so 'ner Kleinigkeit sagt man sowas doch nur zu jemandem, den man hasst...

Ja, bestimmt ist es wirklich so. Er hasst mich. Ich bin ihm nicht nur gleichgültig, nein, er hasst mich! Ich weiß nicht, was ich machen soll, ich glaub, ich kann ihm gar nicht mehr unter die Augen treten...«

Allmählich wurde die Schrift immer krakeliger.

»Wenn ich ihm doch wenigstens sagen könnte, warum ich ständig verschlafe. Ich hab' ihm nun schon das zweite Mal gesagt, dass ich am Abend davor saufen war. Ja, ich hätte mir zumindest 'ne bessere Ausrede einfallen lassen können, ich weiß! Aber irgendwie ist mir spontan nix Besseres eingefallen. Außerdem ist das wohl auch das Einzige, was er mir abkauft. In Wahrheit verpenn' ich ja nur die ganze Zeit, weil ich so viel in dieses Buch... äh, dich schreibe. Und dabei vergesse ich halt immer die Zeit... vor allem, wenn ich über ihn schreibe... ich hätt' nie gedacht, dass es mir hilft, Tagebuch zu führen, aber da ich ja sonst niemanden hab', dem ich sowas wie die Liebe zu meinem Taichō anvertrauen könnte, bleibt mir halt nur das als Möglichkeit. Aber wenn das letztendlich dazu führt, dass er mich für einen noch größeren Fersager hält, als er ohnehin schon tut, dann sollte ich das lieber lassen. Scheinbar war es doch keine Lösung gewesen... naja, als ob es für so ein Problem überhaupt eine Lösung gäbe.

Ich verlang' ja gar nicht, dass er meine Gefühle erwiedert (wär' ja bei ihm auch ziemlich

unsinnig)... doch ich wünschte, er würde mich zumindest akzeptieren... und ein kleines bisschen netter zu mir sein... Wenn er doch wenigstens das machen würde... dann würde mich das übergl...«

Und hier endete der letzte Eintrag.



»Verdammt, nein! Nicht schon wieder!«

Mit einem Ruck sprang Renji auf und zog sich so schnell wie möglich um. Er band seine Haare hastig zu, ohne sie davor durchgekämmt zu haben, und warf einen flüchtigen Blick auf seinen wohl größten Feind in dieser Woche - die Uhr. Er war bereits über drei Stunden zu spät dran. Lohnte es sich überhaupt noch, zur Arbeit zu gehen? Byakuya wollte ihn in einem solchen Fall ohnehin aus der Division suspendieren, also konnte er sich ein Erscheinen von vornerein sparen. Aber wahrscheinlich würde er damit alles noch schlimmer machen. Ein letztes Mal würde er dem Grund für die Bescherung so mancher feuchten Träume wohl oder übel unter die Augen treten müssen.

Er zögerte nicht mehr länger, setzte einen Fuß vor den anderen und ehe man sich versah, war er auch schon aus seinem Haus in Richtung sechste Division gestürmt. Kurze Zeit später war er am Ziel angekommen. Vor dem Büro seines Kommandanten blieb er stehen, versuchte sich zu beruhigen, tief Luft zu holen, und betrat es schließlich. Byakuya saß, wie sonst auch, an seinem Schreibtisch und schenkte dem anderen keine Aufmerksamkeit. Stattdessen behielt er seinen Blick auf einem der Dokumente, die vor ihm lagen.

»Kuchiki-taichō! Es tut mir leid, ich hab' schon wieder verschlafen! Ich weiß, dass ich es schon wieder vermasselt hab' und ich bin mir bewusst, dass Sie mich nun höchstwahrscheinlich aus Ihrer Division schmeißen, aber...«

Zu seinem Erstaunen fiel Byakuya ihm ins Wort: »Wahrscheinlich habe ich gestern mit meinen Äußerungen ein wenig überreagiert. Schließlich kann das jedem einmal passieren. Ich werde dich nicht suspendieren. Jedoch heißt das nicht, dass es zur Gewohnheit werden soll. Mit der ein oder anderen Strafe wirst du das nächste Mal rechnen müssen. Hast du mich verstanden?«

Und erst, nachdem Byakuya den letzten Satz begonnen hatte, sah er zu seinem Gegenüber auf und warf ihm einen stechenden Blick zu. Verwirrt und fassungslos zugleich starrte Renji in das Gesicht seines Kommandanten und schwieg für einen Moment.

Warum auf einmal dieser plötzliche Sinneswandel? War Byakuya heute ausnahmsweise mal mit dem nicht ganz so falschen Fuß aufgestanden? Diese Ruhe und Zuvorkommenheit war beinahe noch beängstigender als der aufgebrachte Byakuya von gestern.

»D-Danke, Kuchiki-taichō ...«, brachte Renji mit Mühe hervor und wandte den Blick ab. »Statt meine Zeit mit unnötigen Dankbarkeitskundgebungen zu verschwenden, solltest du dich lieber nützlich machen. Schließlich hast du nun drei Stunden nachzuholen. Also, mach dich endlich an die Arbeit!«

»J-Ja, Taichō!«

Und mit diesen Worten verließ Renji das Büro und widmete sich dem Rest des Tages seinen Pflichten.

Da er die drei Stunden, die er verschlafen hatte, noch am selben Tag nachholen musste, kam er erst spät abends nach Hause. Den gesamten Tag über hatte er sich nach nichts mehr gesehnt als nach seinem Tagebuch. Denn heute konnte er endlich wieder etwas Positives hineinschreiben. Am Tag zuvor hatte er noch mit dem Gedanken gespielt, es nie wieder zu benutzen, da es anscheinend die Ursache für sein ständiges Zuspätkommen war. Doch letztlich würde es niemals dazu kommen. Mittlerweile war es eine große und hilfreiche Stütze für ihn geworden und diese wollte er keinesfalls missen.

Als er sein Zimmer betrat, fand er das kleine Buch fragwürdiger Weise perfekt zurechtgelegt auf seinem Bambustisch vor. Der Kugelschreiber lag direkt daneben. War er gestern Abend nicht während des Schreibens eingeschlafen? Wie kommt es dann, dass das Tagebuch an einer solchen Stelle lag? Heute Morgen war er so in Eile gewesen, dass ihm dies gar nicht aufgefallen war. Er nahm es langsam zur Hand und klappte es auf der Seite auf, auf welcher sich sein letzter Eintrag befand.

Was zur Hölle... war das?

Der letzte Eintrag war auf einmal nicht mehr der letzte, sondern der vorletzte. Aber diese unglaublich schöne, gar schon perfekte und vor allem ihm beängstigend vertraut vorkommende Handschrift... - war das etwa...?

Renjis Augen weiteten sich, während seine Herzschläge den Rhythmus eines für ein Heavy Metal-Konzert missbrauchten Schlagzeuges annahmen. Das konnte doch nicht wahr sein. Nein. Das *durfte* nicht wahr sein! Aber es führte nichts um diese Tatsache. Der Eintrag schien tatsächlich von jener Person zu stammen, von der er es vermutete. Und selbst, wäre es ihm auf den ersten Blick nicht aufgefallen, so wäre es ihm spätestens nach dem Lesen klar geworden.

»Hallo Renji.

Zunächst einmal muss ich mich dafür entschuldigen, dies hier überhaupt zur Hand genommen zu haben. Aber letztendlich ist es dein eigener Verdienst. Welcher Narr lässt auch sein eigenes Tagebuch unabgeschlossen herumliegen, während er sich in geistiger Abwesenheit befindet?

Nun weiß ich nicht so recht, ob ich es als positiv oder negativ erachten soll, nun im Wissen über den gesamten Inhalt dieses Buches zu sein. Für ersteres spräche, dass ich mir nun im Klaren bin, dir niemals wieder den Auftrag zu erteilen, einen Tagesbericht oder Ähnliches zu verfassen - deine Rechtschreibung lässt wirklich zu wünschen übrig. Die Lösung für ein solches Problem könnte ein Rechtschreibkorrekturprogramm wie Word oder aber auch ein Betaleser sein. Irgendeiner Art von Hilfe bedarfst du auf jeden Fall! Da ich nun auf die Formalitäten eingegangen bin, bleibt mir wohl nichts anderes erspart, als mich dem Inhalt zu widmen.

Zunächst einmal war es äußerst interessant zu erfahren, dass einige Bewohner Seireiteis ein solch schlechtes Bild von mir haben. Nun ja. Ich nehme an, schlussendlich ist es auf den Mangel an korrektem Interpretationsvermögen von Verhaltensweisen besagter Leute zurückzuführen. Ach, und: „Aristokratenarschloch“. Die Stupidität dieses Wortes ist

so enorm, dass es beinahe schon an Genialität grenzt. Hast du das erfunden? Und zu der Sache mit dem Tee: Nein, ich war nicht gut gelaunt, nachdem du ihn mir gebracht hattest. Das nächste Mal solltest du die Beschreibung auf der Verpackung gründlicher lesen. Er muss vier Minuten ziehen und nicht sieben. Solange du es kein weiteres Mal falsch machen solltest, sei es dir aber verziehen.

Eigentlich würde ich noch gerne auf anderweitige Kleinigkeiten eingehen, doch da du gerade bedrohlich mit der Wimper gezuckt hast und ich nicht beabsichtige, von dir erwischt zu werden, fasse ich mich kurz und beziehe mich nur noch auf den letzten Eintrag.

Du hast Recht, ich hatte überreagiert. Das lag wohl daran, dass du nicht der Einzige warst, der des Öfteren zu spät kam. Da es die letzten Tage über kaum Arbeit zu verrichten gab, schienen einige zu denken, es wäre in Ordnung, sich zurückzulehnen und die wenigen Pflichten, die bestanden, einfach ihrem Taichō zu überlassen. Doch wie du sicher weißt, lasse ich nicht derartig mit mir umgehen. Und leider hattest anscheinend gerade du bei mir den Moment erwischt, bei dem mich die Ruhe und Geduld verlassen hatte. Übrigens war mir in dem Moment nicht bewusst gewesen, dass meine Worte dich eventuell verletzen könnten. Natürlich lag dies auch nicht in meiner Absicht - warum sollte es auch? Einen depressiven Fukotaichō kann ich schließlich noch weniger gebrauchen als einen, der ständig verschläft. Ich denke, du neigst dazu, Dinge völlig falsch zu interpretieren. Ein Grund mehr, dich mit Recht als einen Idioten zu bezeichnen. Ich hasse dich nicht. Und egal bist du mir auch nicht. Wäre das der Fall, würde ich mir wohl kaum die Mühe machen, all das hier zu schreiben, oder? Ich kann zwar nicht versprechen, dass es mir gelingt (das will ich auch gar nicht), aber ich werde ab sofort versuchen, besser darauf zu achten, was ich sage, damit es zu keinen weiteren überflüssigen Missverständnissen mehr kommt.

*Nun gut. Noch näher will ich auf die ganze Sache nicht eingehen.
Ich hoffe, du kannst mit der Tatsache, dass ich nun über alles Bescheid weiß, umgehen.*

*Es grüßt
Kuchiki Byakuya«*

»...«

Nun stand zumindest eines fest: Er würde nie wieder verschlafen.

Nie wieder!

⋮⋮⋮⋮⋮

e n d e